

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 40 (1969)

Heft: 12

Vorwort: Gedanken zur Adventszeit : Zeit haben - Liebe haben!

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZERISCHES HEIM- UND ANSTALTSWESEN

VSA

REVUE SUISSE
DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Nr. 12 Dezember 1969 Laufende Nr. 454

40. Jahrgang Erscheint monatlich

AUS DEM INHALT:

*Werden auch im Heim
jetzt Pyramiden gebaut?*

*Beziehungen zwischen Heilpädagogik
und Psychotherapie*

Altershelferin — ein neuer Beruf?

Streifzug durch die Bücherwelt

Aktion Soforthilfe im Bündnerland

Umschlagbild: Weihnachtsmorgen. Linolschnitt
von Annemarie Bommer, Schaffhausen. Mit die-
sem Bild wünscht die Redaktion allen Lesern
frohe Festtage!

REDAKTION: Dr. Heinz Bollinger
8224 Löhningen SH, Tel. (053) 7 10 50

DRUCK UND ADMINISTRATION: Stutz + Co.,
8820 Wädenswil ZH, Tel. (051) 75 08 37, Postcheck 80 - 3204

INSERATENANNAHME für Geschäftsinserte:
Georges Brücher, 8590 Romanshorn TG, Tel. (071) 63 20 33

STELLENINSERATE: Beratungs- und
Vermittlungsstelle VSA, 8008 Zürich, Wiesenstrasse 2,
Tel. (051) 34 45 75

ABONNEMENTSPREISE: Jährlich Fr. 20.—,
halbjährlich Fr. 12.—, Ausland Fr. 23.—,
Einzelnummer Fr. 2.50 plus Porto

Gedanken zur Adventzeit

Zeit haben – Liebe haben!

Wer Liebe hat, hat Zeit! Und wer Zeit hat, besitzt Liebe, hat Zeit für die Liebe! Der Liebende wartet nicht nur zwei Minuten bis seine Braut oder Gattin erscheint — er wartet geduldig im Wissen, dass sie nicht «extra» verspätet kommt. Die liebende Mutter kann warten, bis ihr Kind ihrem Ruf gehorcht. Der Vater, der seine Kinder liebt, schnauzt sie nicht nach wenigen Minuten an, wenn sie nicht zu begreifen scheinen.

«Der Mensch hat keine Zeit mehr, einem Ding wirklich zu begegnen, und er hat keine Zeit mehr für das Ding, weil er keine Liebe mehr hat.

Liebe und Zeit gehören zueinander.» (Max Picard)

Haben wir Zeit? Haben wir Liebe? Ganz besonders in der Adventzeit sollte Liebe herrschen, sollten wir Zeit haben. Wir sollten Zeit haben, um die vielen Weihnachtsgeschenke so sorgfältig wie möglich zu basteln und zu verpacken, damit die Empfänger unsere Liebe (und nicht Berechnung) spüren. Ohne Zeit ... keine Liebe! Wenn wir keine Zeit haben, werden wir nie liebevolle Geschenke herstellen können. Wir wären damit sicherlich nicht allein! Denn schliesslich leben die vielen Warenhäuser und Geschäfte von der Tatsache, dass heute Geld reichlicher vorhanden ist als Zeit und ... Liebe. Aber hätten unsere Schützlinge nicht ein Anrecht darauf, dass wir uns mit ihnen zusammen Zeit nähmen, um in Liebe die Weihnachtszeit vorzubereiten.

Wir wissen, das ist nicht einfach und leicht. Zeit und Liebe kann man durch keinen noch so geschickten Arbeitsplan herbefehlen. Die heutige Zeit macht es uns ebenfalls nicht leichter. Die stets sich wandelnde Welt stellt uns alle beinahe täglich vor neue Probleme —

Weihnachts- und Neujahrsgross

Herzverpflanzungen, Mondlandungen, Bevölkerungsexplosion, Krieg im Vietnam und andern Erdteilen, permanente Krise im Nahen Osten auf der einen — die frohe Botschaft «Friede auf Erden!» auf der andern Seite.

Können wir uns unter diesen Gegebenheiten richtig auf das Weihnachtsfest und auf Neujahr einstimmen?

Sind sowohl die äussere Betriebsamkeit, der Kitsch und die Heuchelei unter dem Christbaum als auch die Ausgelassenheit mit ihren Auswüchsen beim Jahreswechsel Ausdruck unserer Zwispältigkeit? Wer gibt uns das Recht, andern in der Gestaltung ihrer Festtage Vorschriften zu machen?

Wesentlich scheint mir, dass WIR versuchen, Tiefe und Sinn in das Festgeschehen hinein-zulegen.

In der Auseinandersetzung mit dem Du, im Formen des Wir, das im gegenseitigen Schenken am Weihnachtsabend oder im Anstossen in der Neujahrsnacht sinnfälligen Ausdruck findet, kann diese aufbauende menschliche Begegnung erfolgen und zutiefst erlebt werden.

An uns wird es liegen, die äussern und innern Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sich kein oberflächlicher Weihnachts- oder Neujahrsummel abspielt. Dazu müssen wir uns aber selbst entsprechend einstimmen und vorbereiten. Durch die Fülle der eigenen Ergriffenheit werden wir in der Lage sein, die bevorstehenden Tage zu echten Festlichkeiten werden zu lassen.

Hoffen wir, es werde uns gelingen, uns rechtzeitig zu sammeln, um so im Zusammensein mit unsern Nächsten Freude und Begeisterung wirken zu lassen.

Versuchen wir innerhalb unseres Wirkungskreises, z. B. der alternden Mutter, dem gequälten Patienten, dem haltlosen Jugendlichen oder dem lebensfrohen und zu jedem Fest offenen Kind, jene Hilfe zur Lebensbejahung zu schenken, nach der so viele hungern!

Auf diese Weise können uns Weihnachten und Neujahr zum frohen, zukunftsweisenden Erlebnis werden.

P. Sonderegger

woher die Zeit und Liebe für deren Bewältigung nehmen? Und woher sollen wir in dieser beunruhigten und unruhigen Welt Zeit und Liebe nehmen, um liebevoll Weihnachten vorzubereiten? Eine Weihnacht, ein Fest, das sowieso von vielen nicht mehr Anlass ist zum Feiern und Sich-Besinnen, sondern lediglich eine willkommene Gelegenheit zum Festen ist. Alles ist heute ja so fraglich, so fragwürdig, so angezweifelt, so kritisiert, so unterminiert und so in Zweifel gezogen, dass es begreiflich ist, dass wir alle miteinander — statt Liebe und Zeit füreinander zu haben — je länger je mehr Angst vor dem Leben und vor einander besitzen. Angst beherrscht unser aller Leben!

Aber auch in diese angsterfüllte Zeit und in unsere eigene Angst hinein leuchtet die Weihnachtszeit, das Weihnachtswunder. Und es kann auch heute noch Wunder wirken. Der Gläubige und Nicht-Gläubige vermag sich nicht seiner Botschaft zu entziehen, die da ganz einfach und schlicht heisst: Ihr Menschen werdet menschlich! Habt Zeit und Liebe füreinander! Tagtäglich sehen wir, wohin Lieblosigkeit und Zeitmangel führen ... schlussendlich in ein gehetztes unbefriedigtes Leben voller Angst und Sorge um die Zukunft. Da ist kein Platz vorhanden für Zeit und Liebe, für Menschlichkeit!

Wenn unsere Heimarbeit noch Sinn haben kann, dann müssen wir Zeit und Liebe demonstrieren; dann müssen wir beispielhaft Zeit und Liebe aufbringen für unsere Schützlinge, unsere Mitarbeiter, für alle Menschen. Dann darf Menschlichkeit nicht blosses Schlagwort, sondern ein Wort sein, dass wir tagtäglich in unserer praktischen Tätigkeit ausüben. Die Adventzeit ist dann nicht eine gehetzte «Schlacht» im Weihnachtsgetümmel. Sie wird sich erfüllen um gemeinsames Tun und Feiern, im gemeinsamen Leben und Menschsein! Das haben wir alle nötig. Wir müssen zur Ruhe kommen; wir müssen zur Besinnung Zeit finden. Erst dann können wir unsere Angst, unsere Furcht vor dem Unbestimmten und Ungewissen meistern und für unsere Mitmenschen ganz einfach da sind — da sein ohne irgendwelche Berechnung und Absicht. Dann erst haben wir Zeit und Liebe — dann erst begegnen wir dem Mitmenschen als Menschen — dann erst kann es die frohe Weihnachtszeit geben — alles andere ist eitle Selbsttäuschung und Betrug am Mitmenschen, für den wir mitverantwortlich sind.

«Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe!» (1. Kor.) Ganz besonders in der Vorweihnachtszeit sind wir Heimmitarbeiter aufgerufen, mitzuwirken, dass der Glaube und die Hoffnung unserer Schützlinge durch unsere Liebe erfüllt werde. Wir können gerade in dieser Zeit noch so viel 'leisten' und geschäftig sein; wenn wir keine Zeit und Liebe für jeden Mitmenschen aufbringen, ist all unser Tun nichtig.

Ohne Liebe ist der Mensch ohne Gott,
und ohne Gott und ohne Liebe,
was ist der Mensch? (Pestalozzi)

Viele, viele Menschen sind erfüllt von Angst, Zweifel, Sorgen, Unruhe — versuchen wir ganz besonders während der Weihnachtszeit, Liebe und Zeit zu verschwenden, um möglichst viele Menschen 'reich' zu machen. Erst so erfüllt sich die Weihnachtsbotschaft; und nur so sind Weihnachtswunder möglich, die wir doch alle zutiefst ersehnen.

-er